

»Griechenland«

Tusche auf Pergament, 1941 (14.4.)

13 x 18 cm

Wz. 207

Lager-Nr. BK 15328

Abb. Seite 1

»An der attischen Küste«

Tusche auf Papier, 1941 (August)

23 x 31 cm

Wz. 214

Lager-Nr. BK 15321

Ludwig Gabriel Schrieber

Kabinettdruck 38

zum 100. Geburtstag

herausgegeben von
Brigitta Schrieber
und Dieter Brusberg

»Die Sonne, der Mond, die Frau«

Form und Sinnlichkeit –
Zeichnungen und Skulpturen

Ausstellung
vom 17. März bis 28. April 2007

Galerie Brusberg Berlin

Kurfürstendamm 213
D-10719 Berlin

Telefon 0049.30.882 76 82/3
Telefax 0049.30.881 53 89

galerie@brusberg-berlin.de
www.brusberg-berlin.de
Lager-Katalog online

- 6 Biografische Daten
- 8 - 12 **Griechenland 1941**
Zeichnungen und Aquarelle
- 13 Ludwig Gabriel Schrieber
Brief aus Finnland vom 7.4.1942
- 14 - 24 **Finnland 1941-1943**
Zeichnungen, Aquarelle und Skulpturen
- 25 - 26 Ursula Prinz
»**Vom Licht**«
- 27 - 48 **Deutschland 1945- 1973**
Zeichnungen und Skulpturen
- 47 Impressum



»Liegender Kopf«
Nußbaum, 1950
13 x 25 x 15 cm
Unikat
Wvz. 20
Lager-Nr. BK 15347



1907

geboren in Waldniel, Niederrhein

1923/24

Ziseleur-, Gold- und Silberschmiedelehre in Düsseldorf

1924-1930

Schüler an der Kunstakademie, Düsseldorf bei Jan Thorn-Prikker, ab 1926 bei Heinrich Campendonk

1925-1929

Mitglied der Künstlervereinigungen »Junges Rheinland«, mit der er erstmals in der »Berliner Sezession« ausstellt, später »Rheingruppe« und »Rheinische Sezession«

1930-1940

Freischaffend in Düsseldorf. Künstlerfreunde Bruno Goller, Günter Grote, Ferdinand Macketanz – regelmäßiges Treffen im Lokal »Chronometer«

1937

Ausstellung in der Galerie Rudi Stukert, Düsseldorf (mit Jupp Rübsam)

1940

Militärdienst zunächst in Frankreich und Belgien, dann in Griechenland

1941

Strafversetzung an die Front in Finnland; Lazarettaufenthalt in Kirkenes; dort entstehen erste Skulpturen

1942

Ausstellung bei Günter Franke, München (sonst von 1933 bis 1945 keine Ausstellungsmöglichkeiten)

1940-1946

Während des Krieges entstehen zahlreiche Aquarelle in Griechenland, Finnland und in England, wo er seit 1946 im Lager Ascot in Kriegsgefangenschaft ist.

1946-1951

Tätig als freier Maler und zunehmend auch als Bildhauer in Düsseldorf; sein Atelier wurde im Krieg zerstört. Einzelausstellungen in der Kölner Galerie Rusche, im Wuppertaler Studio Rasch und in der Galerie Vömel in Düsseldorf

1948

Beteiligung an der internationalen Aquarellausstellung in Chicago

1950

Corneliuspreis für Bildhauerei der Stadt Düsseldorf; Gründung der »Neuen Rheinischen Sezession«; Teilnahme in Paris an der Ausstellung »L'Art Allemand Contemporain«

1951

Berufung an die Hochschule für bildende Künste, Berlin, als Bildhauer; ab Ende der 50er Jahre übernimmt er zudem noch eine Malklasse; Mitglied des »Deutschen Künstlerbundes« und der »Neuen Gruppe«, München

1961

Retrospektive im Haus am Waldsee, Berlin

1966-1973

stellvertretender Leiter, dann Direktor der Hochschule für bildende Künste, Berlin

1973

Ehregast der Deutschen Akademie Villa Massimo, Rom

1975

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

gestorben auf Reisen in Nesselwang, Allgäu

Ausstellungen (Auswahl)

1975/76

Gedächtnisausstellung in der Orangerie Schloß Charlottenburg Berlin; anschließend in der Kunsthalle Düsseldorf

1977

Neuer Berliner Kunstverein (Aquarelle)

1990

Galerie Brusberg Berlin (mit Bernhard Dörries)

1995

Galerie F.G. Conzen, Düsseldorf; Städtische Galerie im Park Viersen Stadtmuseum Beckum

Weitere Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland und Europa. Arbeiten im öffentlichen Raum (Berlin, Oldenburg, Hannover)

Literatur

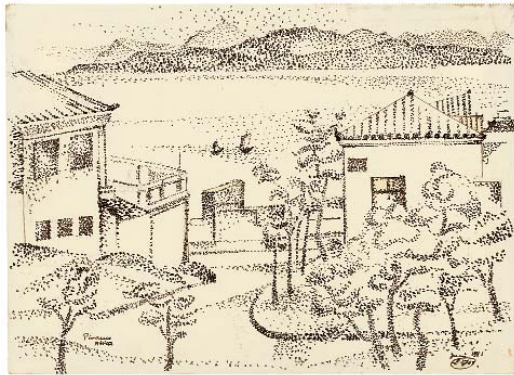
Annette Domscheit
»Ludwig Gabriel Schrieber«
(1907-1975)
Maler, Bildhauer, Zeichner
(mit Werkverzeichnis)
Bonn, 1985 (Diss.)

Günter Grote
»Chronometer«
Düsseldorf, 1987

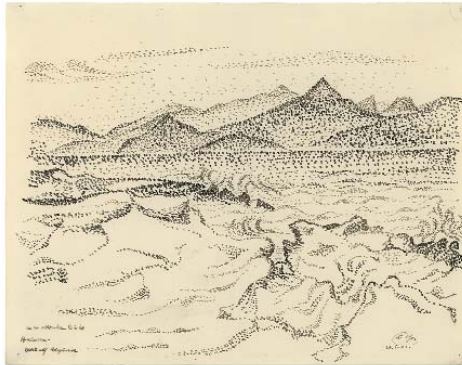
Helmut Börsch-Supan
»Ein Versuch über die Aquarelle
von Ludwig Gabriel Schrieber«
Berlin, 2002



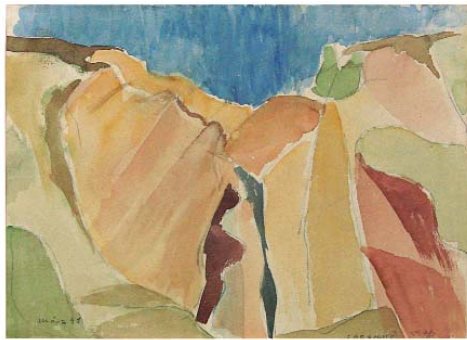
Elba, 1972



»Piraeus«
(Attica)
Bleistift und Tusche
auf Papier, 1941 (Juni)
23 x 31 cm
Wvz. 211
Lager-Nr. BK 15325



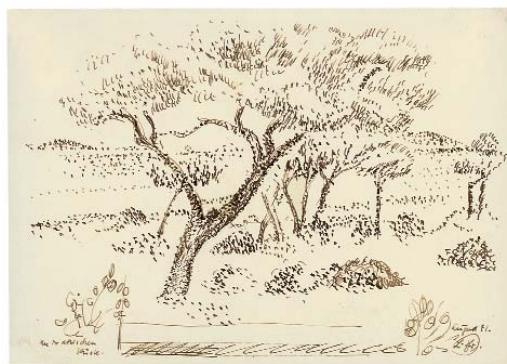
»In der attischen Bucht«
(Phaleron, Blick auf Aigina)
Tusche auf Papier, 1941 (27.5.)
Wz. 210
Lager-Nr. BK 15322



»Sabareno«
Aquarell mit Bleistift
auf Papier, 1941 (März)
17,5 x 23,6 cm
nicht im Werkverzeichnis
Lager-Nr. BK 15320



»Olympos«
(Thessalien)
Tusche mit Bleistift
auf Papier, 1941 (23.4.)
23 x 29 cm
Wvz. 208
Lager-Nr. BK 15324



»An der attischen Küste«
Tusche auf Papier, 1941 (August)
23 x 31 cm
Wvz. 213
Lager-Nr. BK 15323

Brief aus: Günter Grote
»Chronometer«, 1987

Gefr. L. Schrieber
L 05675 LGPA Berlin, 7.4.1942

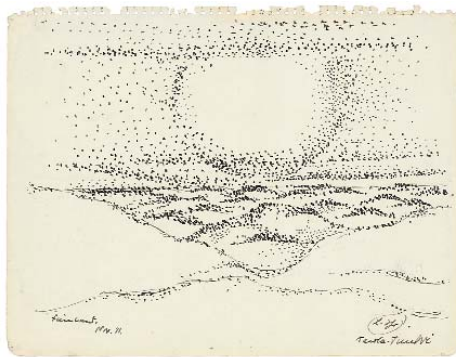
Lieber Günter,

(...) Griechenland verließ ich am 31. August 41. Ich war dann 3 Wochen in Deutschland, davon zwei Tage in Düsseldorf, dann ging es nach Nordfinnland. In Finnland und etwas später in Kirkenes lag ich mit tropischen Geschwüren im Lazarett. Mit 18wöchiger Unterbrechung, vom 20. Oktober 1941 bis 14. Februar 42. Mein Urlaub jetzt nennt sich Genesungsurlaub und läuft vom 30.3. bis 23.4. In Finnland liegen wir 480 km nördlich des Polarkreises, die sogenannte Murmanskfront oder Lissafront läuft daher. Über Kälte, Eismeerstürme und dergleichen brauche ich Dir wohl nichts zu schreiben. Wir erlebten die Polarnacht, mit ihr und in ihr Nordlichter, große und kleine. Meist sind diese so, daß man den Atem anhält, und auch alle gröber organisierten Wesen tun das. Als ich Finnland verließ, den hohen Norden (22.3.42), blieb die Dämmerung schon während der Nacht bestehen. Bei meiner Rückkehr zur Truppe wird die Sonne schon nicht mehr untergehen.

Ich kam aus dem spätsommerlichen Griechenland (Attika), der Wein war reif, die Feigen auch, die Herbstapfelsinen färbten sich rot-orange. Dann sah ich Deutschland, Mitteldeutschland, die Umgebung von Halle. Teils schrecklich öde, trostlos fruchtbar gemacht, aber auch wieder Idyll. Auf der Fahrt von Griechenland hoch, freuten wir uns alle des Baumgrüns und des Grüns der Wiesen. Der helle Himmel der Ägäis wurde immer dunkler, je nördlicher wir fuhren und bekam mehr und mehr Farbe. Auf der Fahrt längst der schwedischen Küste, durch die Schären Stockholms, dann hinüber nach dem finnischen Hafen Wasa, weiter durch Finnland zum Polarkreis nach Lappland, steigerte sich die

Farbigkeit noch mehr. Doch nur die des Himmels und des Meeres. Finnlands Wälder sind unendlich, Kiefer und Birken im Norden, im Süden auch Fichten, Lärchen und auch andere Laubbäume. Die Landschaft, da wo wir liegen, ist Tundra. Niedrige Felskuppen, dazwischen Moor und Kuschelbirken, am Horizont Berge bis 1000 m, die vergletschert sind. Ich kann eine Landschaft schlecht beschreiben, vielleicht etwas zeichnen oder malen. Diese Landschaft ist ganz seltsam: mich interessiert sie mehr als Griechenland. Man steht hier vor einem Nichts. Es ist eine Landschaft, die wohl nie oder selten bisher im Bild geformt wurde. Manuelle Pinselführung oder impressionistisches Sehen muß hier versagen. Die Landschaft will geformt sein. Sie ist manchmal wie ein leerer, nur weißgetünchter Raum. Ich meine, so anregend etwas zu tun, zu formen. Auch zwingt sie zum Abstrakten. Sie sollte zum Taufort für junge Maler werden.

Gewiß ist Griechenland schön. Besonders liebte ich die Formen der Berge, der Inselberge auf Aigina und Salamis. Ich zeichnete dort viel und hätte gerne noch mehr gezeichnet, auch Bäume: Feigen, Zwergzypressen, Oliven oder sogar Palmen. Doch in Finnlands Norden möchte ich malen und versuche mich auch schon. Du weißt von meiner Neigung zur Plastik. Holz gibt es dort ja viel, und ein Messer läßt sich auch auftreiben. Also versuche ich mich auch im Schnitzen. Erschwert wird alles durch die Umgebung, die Gemeinschaft mit den anderen Combatanten. Schade, daß man sich nicht lösen kann, nicht alleine dort neben der Truppe leben darf. (...)



»Finnland«
(Kaula Tundri)
Tusche mit Bleistift
auf Papier, 1941 (November)
21 x 27 cm
Wvz. 218
Lager-Nr. BK 15329



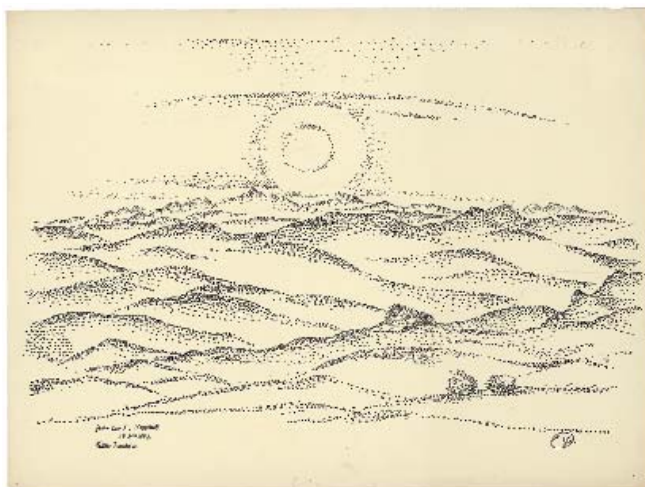
»Kleine Sitzende«
Bronze, 1941
Höhe 21,5 cm
Auflage 7 Exemplare
Wz. 2
Lager-Nr. BK 5928



»Kaula Tundri«
(Finnland)
Aquarell auf Papier, 1942 (19.3.)
27,5 x 39,5 cm
nicht im Werkverzeichnis
Lager-Nr. BK 15318



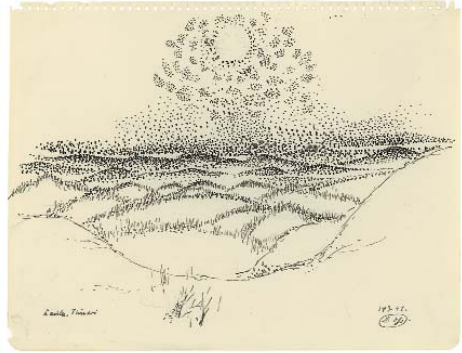
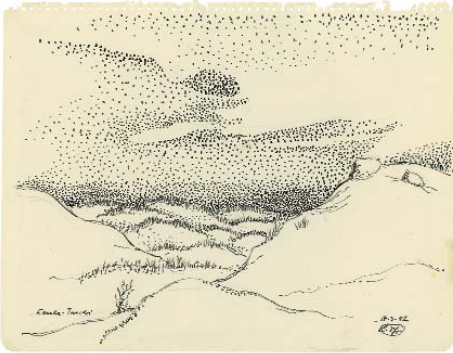
»Finnland«
(Finnland Kaula Tundri)
Tusche mit Bleistift
auf Papier, 1942 (24.6.)
34 x 44 cm
Wvz. 223
Lager-Nr. BK 15331



»Finnland«
(Finnland/Lappland)
Tusche auf Papier, 1942 (19.7.)
34 x 44 cm
Wvz. 224
Lager-Nr. BK 15318



»Seräslaki - Finnland«
Aquarell auf Papier, 1942 (20.3.)
27,5 x 39,5 cm
nicht im Werkverzeichnis
Lager-Nr. BK 15319

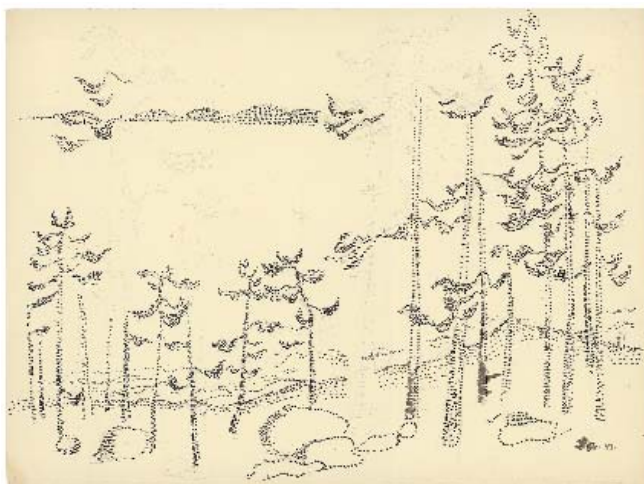


»Finnland«
(Kaula Tundri)
Tusche auf Papier, 1942 (14.3.)
21 x 27 cm
Wvz. 221
Lager-Nr. BK 15333

»Finnland«
(Kaula Tundri)
Tusche auf Papier, 1942 (14.3.)
21 x 27 cm
Wvz. 222
Lager-Nr. BK 15330



ohne Titel
Aquarell auf Papier, 1943
30,8 x 43 cm
nicht im Werkverzeichnis
Lager-Nr. BK 15316



»Oslo«
Tusche mit Bleistift
auf Papier, 1943
33 x 44 cm
Wvz. 225
Lager-Nr. BK 15337



»Stehende«
Bronze, 1946
Höhe 36 cm
Auflage 9 Exemplare
Wz. 5
Lager-Nr. BK 15340



»Kleine Sitzende«
Holz, 1941
Höhe 21,5 cm
Unikat
Wvz. 2
Lager-Nr. BK 15346

Die Vielfalt des Werkes von Ludwig Gabriel Schrieber ist außerordentlich. Diejenigen, die ihn zu unterschiedlichen Zeiten gekannt haben, mögen einen jeweils sehr anderen Aspekt seiner Kunst kennengelernt und geschätzt haben. In seinen Düsseldorfer Jahren, zunächst als Schüler an der Akademie in den Malereiklassen von Jan Thorn-Prikker und Heinrich Campendonck, und nachher als freier Maler wurde er schon damals als am Kubismus orientierter moderner Künstler bewundert und geehrt.

In Berlin, wohin er 1951 als Bildhauer an die Hochschule für bildende Künste berufen wurde und an der er bis zu seinem Tode 1975 unterrichtete, war er von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Bildhauerei in der Stadt. Zu seinen Schülern zählen so einflussreiche Künstler wie Joachim Schmettau und Michael Schoenholtz, die selber lange Zeit an der Berliner Hochschule unterrichteten. Oft haben beide darauf hingewiesen, wie wichtig der Lehrer für sie gewesen ist.

Umso interessanter ist es, Schriebers bildhauerisches Werk, das der klassischen Ausrichtung dieser Kunst verbunden blieb, also sich mit dem Volumen und dem Material (Holz, Gips, Bronze, Stein) befasste, einmal von seinen Anfängen her zu betrachten. Seine erste Plastik schuf Schrieber 1941 in Finnland. Während des Kriegsdienstes als Kanonier in Griechenland war er nach Lappland strafversetzt worden und schnitzte dort im Lazarett von Kirkenes aus dem Holz eines Gewehrkolbens eine kleine sitzende Frau. Damit hatte er das für ihn wichtigste Thema gefunden: die Gestalt der Frau. Mitten im Krieg gelangte Schrieber so zu den Wurzeln eines sein ganzes Leben bestimmenden Œuvres. Nicht die Grauen des Krieges und die hässliche Realität sollten ihn faszinieren, sondern die Schönheit des menschlichen Körpers im Licht der Sonne, des Mondes und schließlich auch des Geistes und der Religion. In Griechenland hatte Schrieber hauptsächlich gezeichnet und in fließenden, sanft

geschwungenen und dahingetupften Linien die Hügel und Olivenbäume der griechischen Landschaft festgehalten. Hier wurde ihm wieder bewusst, dass er eigentlich Bildhauer werden wollte. Der Anlass dazu war nicht nur Kunst der Antike, die er zum Beispiel im Museum von Delphi zu sehen bekam, sondern auch das Erlebnis des südlichen Himmels und seines besonderen Lichtes, das er vor allem mit den Mitteln der Skulptur wiedergeben zu können glaubte. Die Bildhauerei wurde so zu seiner eigentlichen Berufung und mit ihr fing er das Licht ein, aus der Erinnerung, im hohen Norden Europas.

Das Gerundete, an urtümliche Muttergottheiten erinnernde dieser ersten kleinen idolhaften, handschmeichlerischen Frauengestalten gehört bereits zu dem Bedeutendsten, das Schrieber als Bildhauer geschaffen hat. Die Meisterschaft war sofort da, als hätte sie bereits lange in ihm geschlummert. In den hochpolierten Oberflächen des hellbraun gemaserten Holzes fängt und spiegelt sich das Licht und folgt der Modellierung. Trotz ihrer geringen Größe besitzen diese frühen Arbeiten eine Monumentalität und Präsenz, die die Frauengestalten zu Göttinnen erhebt. Die ersten haben noch keine Gesichter und sind streng achsial ausgerichtet. Der formalen, gelegentlich nahezu geometrischen Komposition scheint die fleischliche, gerundete Körperform zu widersprechen. Doch beziehen die Plastiken gerade hieraus ihren Reiz. Sie sind gelegentlich mit Gefäßformen verglichen worden. Bei genauerem Hinsehen erkennt man jedoch die leichten Achsenverschiebungen, an der Neigung oder Drehung des Kopfes zum Beispiel oder der Biegung des Rückens. Es sind feine, nuancenreiche und hochsensible Arbeiten, die man langsam umschreiten muss und am liebsten in die Hand nehmen möchte. In der Weichheit von Formen und der glatten Oberfläche bei gleichzeitiger formaler Strenge erinnern diese frühen Holzskulpturen an Werke von Oskar Schlemmer oder Ewald Mataré. Weniger scheinen sie mit den Gemälden von Schrieber selber

gemeinsam zu haben, mehr mit seinen Zeichnungen der südlichen Landschaften. Noch Anfang der fünfziger Jahre greift der Künstler auf diese frühe Formensprache zurück, jetzt vielleicht sogar noch bewusster auf archaische Vorbilder Bezug nehmend. Inzwischen aber kommt, sehr verhalten, dann aber immer deutlicher, Bewegung in die Figuren. Wie bei den – natürlich im übrigen kaum vergleichbaren – archaischen Jünglingen wird ein Bein langsam nach vorne geschoben, zunächst im Sinne des klassischen Kontrapostes. Die Schwellung der Glieder wird durch das kaum angedeutete dünne Gewand nicht verborgen, sondern eher noch betont. Von der Stehenden geht die Entwicklung weiter zur Schreitenden. Die Gewichte verlagern sich deutlich, die Arme trennen sich vom Rumpf, werden emporgehoben. Bis an die Grenze des Gleichgewichts dehnen sich die Leiber in Schräglage, so als ob sie sich gegen eine unsichtbare Kraft, wie etwa einen starken Wind, stemmen. Schließlich wird das Material verändert. Gips und Bronzeguss treten an die Stelle des Holzes. Die Dimensionen werden größer. Immer bleibt die Behandlung der Oberflächen für Schrieber von größter Wichtigkeit, auch wenn diese bei den späteren Gipsen und Steinen aufgelöster und schrundiger werden.

Schrieber hat eine Reihe von Köpfen gestaltet, selten wirkliche Porträts, auch liegende Köpfe. Seine Skulpturen meinen keine bestimmten Personen sondern sind eher Sinnbilder, Verkörperung des Weiblichen, das sich in den späten Arbeiten der siebziger Jahre mitunter in exponierten Haltungen darstellt. Aber auch bei den späteren Arbeiten gibt es bei ihm immer wieder die geschlossene Form.

Schließlich lässt er sogar zu, dass in seinen »Mondscheinblättern« und Skulpturen auch momentane persönliche Eindrücke von nächtlichen Stimmungen – und immer wieder das Licht – in phantastischen und ekstatischen Arabesken Gestalt annehmen, schon während des Krieges, aber auch zu späterer Zeit. In den Steinskulpturen der siebziger Jah-

re, der »Kniend sich Lehnenden« (1973) und der »Weiblichen Halbfigur« (1971) zum Beispiel lassen sich durchaus Parallelen zu den Zeichnungen der gleichen Zeit entdecken. Die Expressivität ist enorm gesteigert. In der Halbfigur äußert sich dies noch verhaltener, in fließenden Linien und geschmeidigen Rundungen. Bei der Knienden dagegen scheinen die schwellenden Formen vor innerer Spannung zu bersten, aus dem anstehenden Stein plastisch herausgehauen und -gemeißelt, ihm fast gewaltsam entrissen, voller pulsierender Lebendigkeit und Sinnlichkeit, gleichsam von innen heraus nach außen gestülpt. Der Künstler nähert sich hier einem Realismus an, der aber auch eine gewisse Strenge der Formbewältigung seiner Frühzeit dennoch nicht verleugnet. Eine nahezu geometrische Grunddisposition bleibt bei aller Üppigkeit der Form selbst hier noch gewahrt.

Doch letztlich lässt sich Schrieber künstlerisch nicht festlegen. Konsequenz ist nicht sein Ziel. Er verfolgt und gründet auch keine Schule. Vielleicht ist es seine als Bildhauer autodidaktische Herkunft, die ihn davor bewahrt und immer neue Experimente eingehen lässt, die den Betrachter derart überraschen, dass er der Wandlung oft nur mit Mühe folgen kann. Seine Formensprache braucht die menschliche Figur. Niemals wird sie ganz abstrakt. Darin unterscheidet sich der Künstler von vielen seiner Zeitgenossen. Aus dem einst so „modernen“ Maler ist der klassische Bildhauer geworden, immer seiner inneren Überzeugung und Berufung folgend, mit Haupt- und Nebenwegen, jenseits aller Moden und allen Zeitgeistes. In unterschiedlichsten Ausstellungen wurde sein Werk ausschnittsartig immer wiederentdeckt, die Aquarelle, die Zeichnungen, die Skulpturen. Das spricht für diesen unangepassten Künstler.

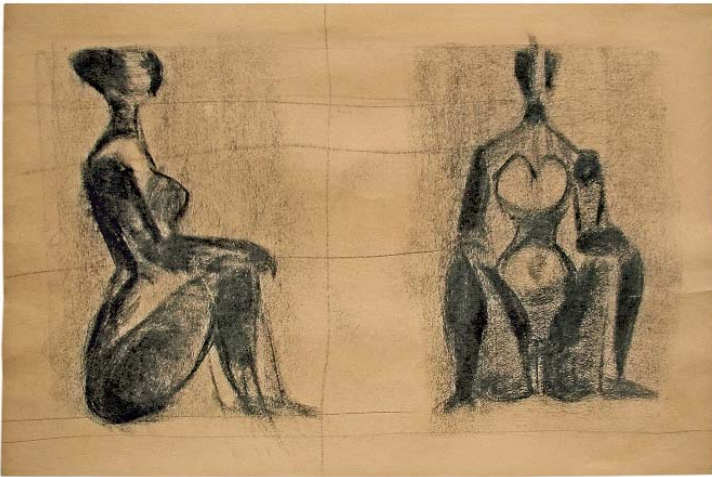
Schrieber wandert zwischen den Welten und den Zeiten, manchmal scheinbar am Abgrund, dann wieder auf festem Boden, begierig auf Neues, innerhalb eines nur von ihm selber bestimmten Radius und darin erscheint er zeitlos.



»Christus«
Lindenholz, 1945/46
Höhe 52 cm
Unikat
Wz. 3
Privatbesitz Hille Krämer



»Hockende«
Holz, 1950
Höhe 18 cm
Unikat
Wvz. 16
Lager-Nr. BK 15348



»Hockende (zwei Ansichten)«

Kohle auf braunem Papier, 1951

36 x 55 cm

Wvz. 126

Lager-Nr. BK 15356



»Stehende«
Bronze, 1952
Höhe 100 cm
Auflage 7 Exemplare
Wvz. 32
Lager-Nr. BK 15342



»Aufrecht Schreitende«

Holz, 1949
Höhe 45 cm
Unikat
Wvz. 13
Lager-Nr. BK 15344



ohne Titel

Kohle und Bleistift auf
bräunlichem Papier, 1951
44,5 x 15 auf 45,2 x 16,1 cm
Wvz. 127
Lager-Nr. BK 115339



»Stehende«
Bronze, 1955
Höhe 185 cm
Auflage 6 Exemplare
Wz. 46
Lager-Nr. BK 11479



zu »Sitzende«
schwarzer Kugelschreiber
auf Papier, ca. 1962
42 x 29,7 cm
Wvz. 175
Lager-Nr. BK 5987



zu »**Sich Trocknende**«
schwarzer Kugelschreiber auf Papier,
auf Pappe aufgezogen, 1971
25,5 x 11,9 cm
Wz. 196
Lager-Nr. BK 5981

zu »**Sich Trocknende**«
schwarzer Kugelschreiber auf Papier,
auf Pappe aufgezogen, 1971
29,1 x 23 cm
Wz. 195
Lager-Nr. BK 5986



zu »**Spanische Tänzerin**«
schwarzer Kugelschreiber
auf Papier, ca. 1964
46,5 x 26,3 cm
Wvz. 184
Lager-Nr. BK 5991



zu »**Mondscheinzeichnungen**«

Kugelschreiber auf Papier, 1964

30 x 41 cm

Wz. 5

Lager-Nr. BK 15293



zu »**Mondscheinzeichnungen**«

Kugelschreiber auf Papier, 1969 (August)

47 x 34 cm

Wvz. 32

Lager-Nr. BK 15310



»Weibliche Halbfigur«
Kalksandstein, 1970/71
Höhe 120 cm
Unikat
Wz. 108
Lager-Nr. BK 2999



(Monddame)

Kugelschreiber auf Papier, 1967

30 x 21 cm

Wvz. 46

Lager-Nr. BK 15315

»La Lune«

Kugelschreiber auf Papier, 1967

30 x 20 cm

Wvz. 44

Lager-Nr. BK 15313



zu »**Mondscheinzeichnungen**«
Kugelschreiber auf Papier, 1966 (1.8.)
47 x 35,5 cm
Wz. 15
Lager-Nr. BK 15299



zu »**Mondscheinzeichnungen**«
Kugelschreiber auf Papier, 1968 (9.8.)
47 x 36 cm
Wvz. 20
Lager-Nr. BK 15301



»Kniend sich Lehnende«

Carrara-Marmor, 1973

Höhe 80 cm

Unikat

Wz. 114

Lager-Nr. BK 2998



zu »Mondscheinzeichnungen«
Kugelschreiber auf Papier, 1968 (10.8.)
47 x 35,5 cm
Wvz. 23
Lager-Nr. BK 15304



zu »**Mondscheinzeichnungen**«
Kugelschreiber auf Papier, 1972 (31.7.)
47 x 33,5 cm
Wz. 39
Lager-Nr. BK 15295



zu »**Mondscheinzeichnungen**«
Kugelschreiber auf Papier, 1966 (31.7.)
36 x 48 cm
Wvz. 13
Lager-Nr. BK 15297

Kabinettdruck 38
Edition Brusberg, Berlin 2007

aus Anlaß der Ausstellung

Ludwig Gabriel Schrieber
»Die Sonne, der Mond, die Frau«
Form und Sinnlichkeit –
Zeichnungen und Skulpturen

vom 17. März bis 28. April 2007

Brusberg Berlin
Kurfürstendamm 213
D-10719 Berlin

galerie@brusberg-berlin.de
www.brusberg-berlin.de

Redaktion
Dieter Brusberg
Anja Gebauer
Stefan Brusberg (EDV)

Gestaltung
Michael de Maizière, Berlin

Reproduktionen
Artnetworx
Bernd Montag, Hannover

Werkfotografien
Bernd Kuhnert, Berlin

Portraitfotos
privat

Quellennachweis
Umschlag vorne:
Günter Grote »Chronometer«
Edition Marzona, Düsseldorf 1987
Seiten 66/67
Umschlag hinten:
Ludwig Gabriel Schrieber
aus »Fläche, Form, Farbe«
handschriftliches Manuskript, 1946
Privatbesitz

Druck und Verarbeitung
Ruksaldruck GmbH & Co. KG, Berlin

© Galerie Brusberg Berlin
Auflage 1111 Exemplare



(Monddame)

Kugelschreiber auf Papier, 1967

31 x 21 cm

Wvz. 45

Lager-Nr. BK 15314